

Turmschicksale : Turmveränderungen und Turmvollendungen in "gotischer Art" - noch und wieder im 18./19. Jahrhundert

Autor(en): **Röllin, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

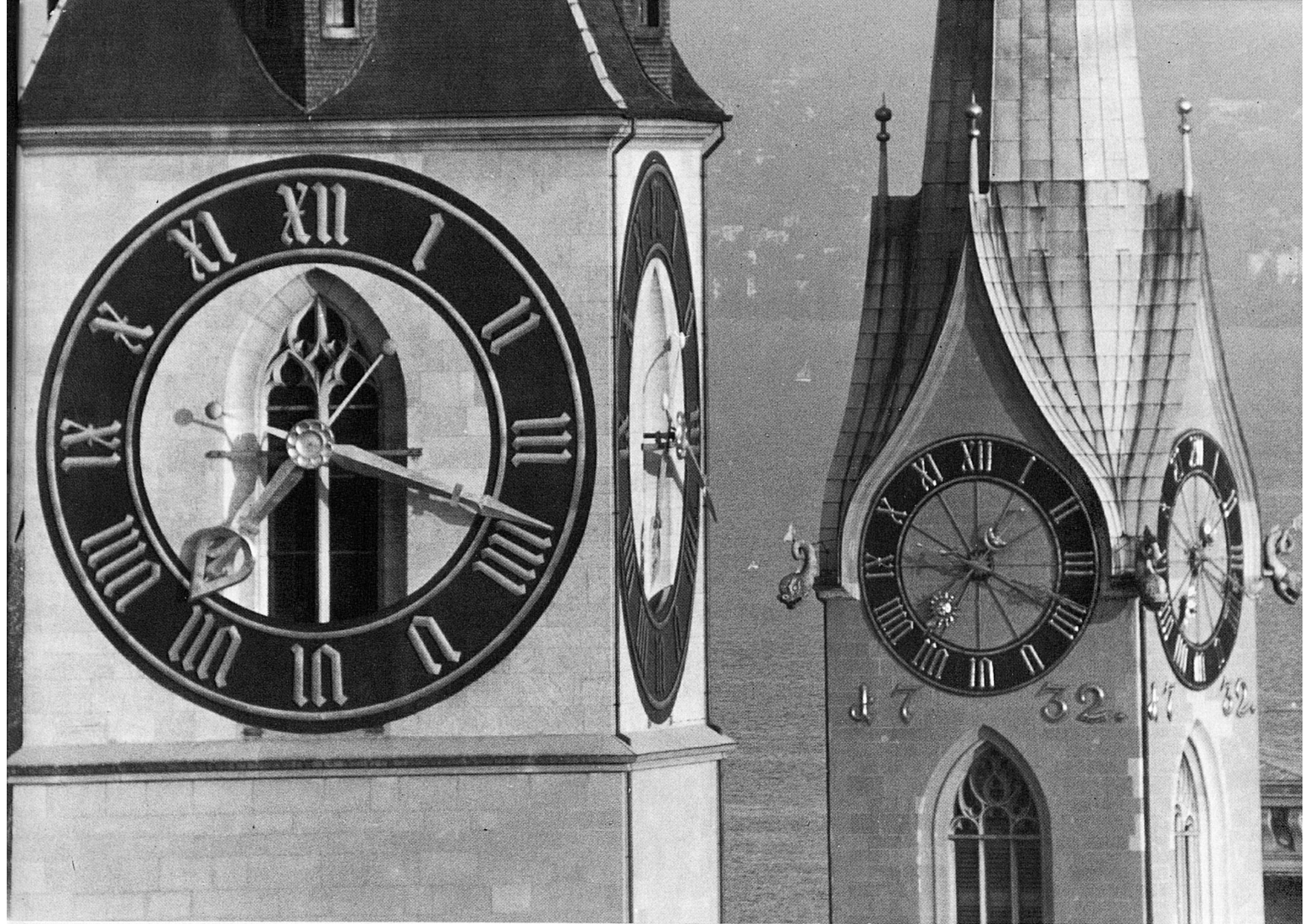
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-773567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Turmschicksale

Turmveränderungen und Turmvollendungen in «gotischer Art» – noch und wieder im 18./19. Jahrhundert

Peter Röllin

Türme kitzeln mit ihren Spitzen und Hauben am Himmel. Sie durchbrechen gewissermassen den profanen Bereich – oder sie taten es, bis ihnen die «Wolkenkratzer» die Schau zu stehlen begannen. Der Name Gottes sei ein fester Turm, wohin der Gerechte fliehe... (Sprüche Salomos 18, 10) – zumindest ausserhalb dieses symbolischen Begriffes haben Blitzschläge, Brände, Bauschäden, aber auch Zeitströmungen und Stilwechsel manchem Werk in der Schweizer Turmlandschaft sichtlich zugesetzt. Die hier genannten Turmbeispiele illustrieren das «Bauen in gotischer Art», nachdem die Gotik längst verklungen war. Auf das Jahr 1771 – also im Spätbarock – datiert Goethes Begeisterung über das Strassburger Münster. Zehn Jahre später entstanden die gotisierenden Hauben des Zürcher Grossmünsters, jene «schändlichen Pfefferbüchsen» (d'ignobles poivrières), wie sie Victor Hugo bei seiner Schweizer Reise 1839 nannte. Gleich dreimal wechselte der Vierungsturm der Lausanner Kathedrale innert 100 Jahren sein Gewand, und verspätet brachte es schliesslich auch der Berner Münstersturm

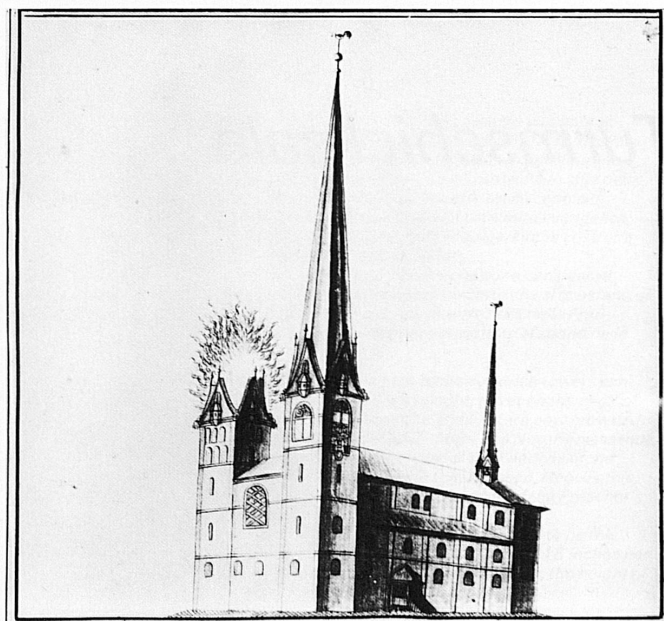


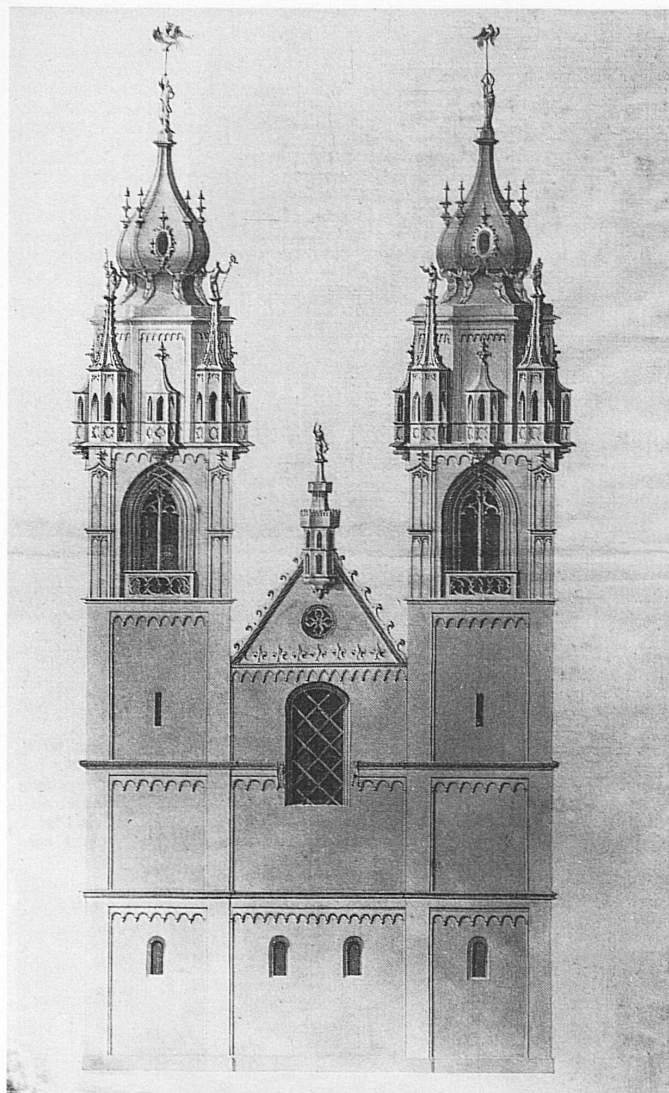
Zürcher Grossmünstertürme mit den gotisierenden Aufsätzen aus der Barockzeit / Tours de la Cathédrale de Zurich avec l'exhaussement gothique de la période baroque

1893 zu seiner Vollendung, den grossen deutschen Beispielen (Köln, Ulm) folgend. Doch auch Schlusssteine sind Geburtsstunden neuer Sorgenkinder, neuer «Turmschicksale», um deren Wohlergehen sich Bauleute und Denkmalpfleger kümmern.

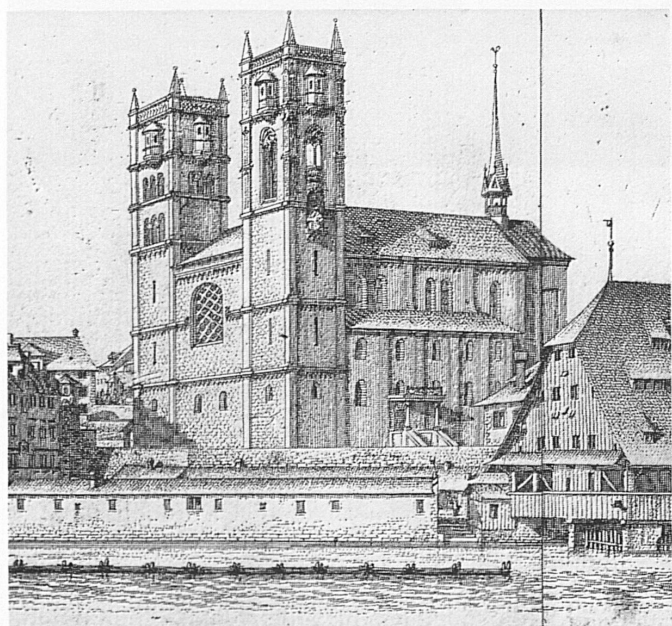
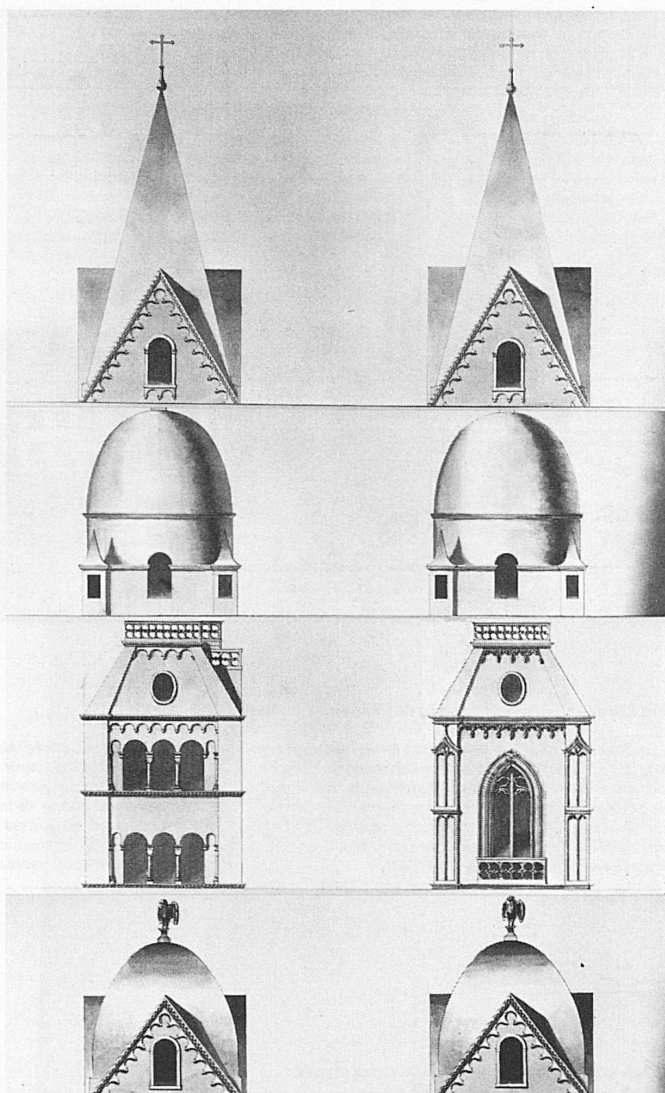
Grossmünster Zürich: Gotische Hauben aus der Barockzeit

Zürich, 21. August 1763: «Ein fürchterlicher Abend in und um Zürich... Hagelwetter... fürchterlicher Wolkenbruch... Schlag in den Gloggenturm zum Grossen Münster, er fuhr zu oberst an dem Schindeldach, unterhalb der mit Kupfer überzogenen Helmstange hinein, und vermuthlich bald wieder heraus, aber er entzündete die Schindlen...» Der Brand im Nordturm, dem beinahe das ganze Grossmünster und die nahen Häuser zum Opfer gefallen wären, machte die Errichtung neuer Turmabschlüsse notwendig. Gaetano Matteo Pisoni, Erbauer der St.-Ursus-Kathedrale in Solothurn, plädierte für spätbarocke Zwiebelkuppeln, während der Zürcher Baumeister David Vogel Entwürfe mit schlichten Turmaufsätzen lieferte (Spitzhelme, Pyramiden, Halbkugeln). 1780/81 entschied sich aber die Baukommission für die Ausführung der Projekte des Zimmermeisters Johann Caspar Vögeli, der seine hölzernen, mit Kupferblech eingekleideten «Coupoles» dem romanisch-gotischen Unterbau anzugleichen vermochte (Karlsturm 1781–1783/Glockenturm 1789–1790). Seine recht eigenwilligen Hauben, die das Wiederaufkommen gotischer Formen bereits in der späten Barockzeit beispielhaft illustrieren (Anfänge der Neugotik!), beherrschen heute noch die Zürcher Turmlandschaft.





4



3

2 Der Brand vom 21. August 1763 im nördlichen Glockenturm liess die Frage aufkommen, ob nicht das ganze Münster neu aufzubauen sei. Man beschränkte sich auf die Errichtung neuer Turmhelme. Nach einer zeitgenössischen Darstellung; Zentralbibliothek Zürich

Après l'incendie du clocher nord le 21 août 1763, on se demanda s'il ne fallait pas reconstruire toute la cathédrale. On se borna à rénover les flèches

L'incendio scoppiato il 21 agosto 1763 nel campanile nord fece sorgere l'idea di costruire ex novo tutta la cattedrale, ma poi ci si limitò a costruire nuove coperture ad elmo delle torri

3 Die Zwischenlösung von 1769 (Ausbau des obersten Geschosses zu einer Plattform) vermochte der Wetterschäden wegen nicht zu genügen. Radierung von Joh. Balth. Bullinger, 1770; Zentralbibliothek Zürich

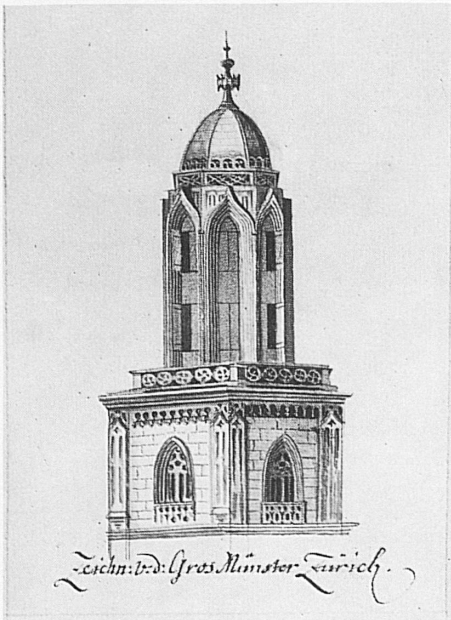
La solution intermédiaire de 1769 (achèvement en terrasse de l'étage supérieur) offrait une protection insuffisante contre les intempéries

La soluzione provvisoria approvata nel 1769 (trasformazione del piano superiore in una piattaforma) si rivelò insufficiente a causa dei danni provocati dalle intemperie

4 Auch so könnte das Grossmünster heute aussehen. Ausbauvorschläge links von Gaetano Matteo Pisoni (Erbauer der St.-Ursen-Kathedrale in Solothurn) um 1764, rechts von David Vogel, an französische Revolutionsarchitektur anknüpfend. Staatsarchiv Zürich; Photos baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich

Tel pourrait être l'aspect actuel de la cathédrale. A gauche, projet de Gaetano Matteo Pisoni, l'architecte de la Cathédrale St-Ours à Soleure, de 1764; à droite, celui de David Vogel, inspiré par l'architecture de la Révolution française

Attualmente la cattedrale (Grossmünster) potrebbe anche presentarsi in questo modo. A sinistra progetto del 1764 di Gaetano Matteo Pisoni (costruttore della cattedrale St. Urso di Soletta), a destra quello dovuto a David Vogel



Ein Zürcher Turmschatten in der Provinz: Thalwil 1845–1943

Die Grossmünstertürme in Zürich (links) wurden zum Vorbild für den 55 Jahre später konstruierten Turm der reformierten Kirche von Thalwil, auf einer Anhöhe über dem linken Zürichseeufer gelegen. Ebenso wie die Grossmünsterhelme in Zürich war jener von Thalwil, der 1943 einem Brand zum Opfer fiel, aus Holz konstruiert und mit Blech verkleidet.

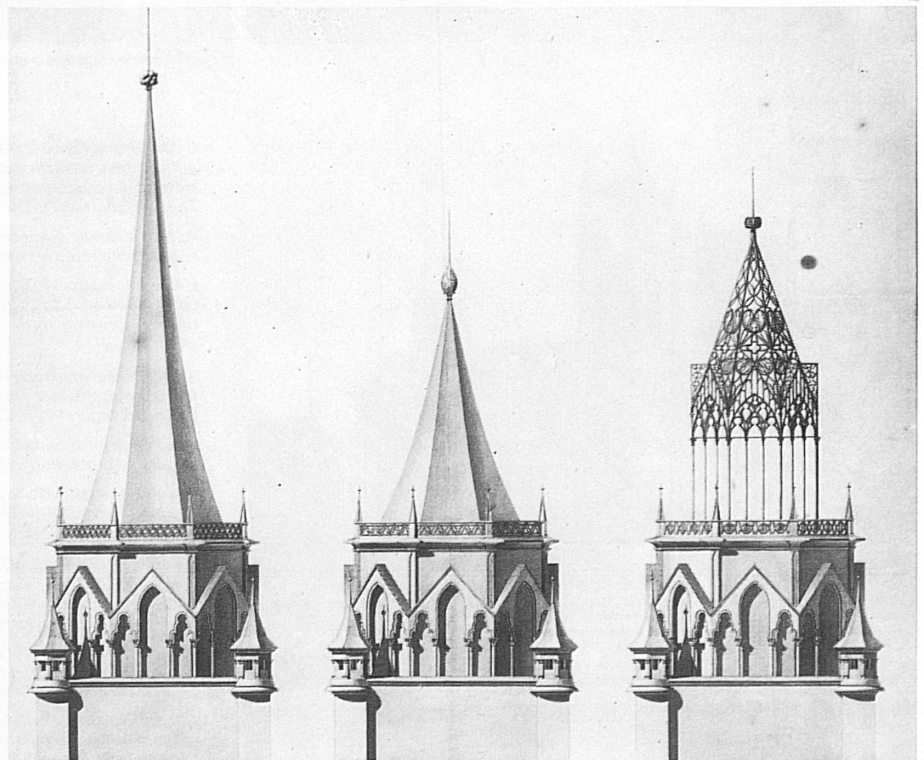
Les tours de la Cathédrale de Zurich (à gauche) ont servi de modèle pour le clocher de l'église réformée de Thalwil, construite cinquante-cinq ans plus tard sur une hauteur de la rive gauche du lac de Zurich. De même que les dômes de la Cathédrale de Zurich, celui de Thalwil, détruit par un incendie en 1943, était en bois recouvert de tôle

Le torri della Grossmünster di Zurigo (a sinistra) servirono da modello per la torre della chiesa riformata di Thalwil costruita 55 anni più tardi, su un'altura della riva sinistra del Lago di Zurigo. Come le coperture ad elmo della cattedrale di Zurigo, anche quella di Thalwil era stata costruita in legno e ricoperta di latta; nel 1943 venne divorata da un incendio

Zeichnung in der Zentralbibliothek Zürich, Photo um die Jahrhundertwende; Archiv Eidg. Denkmalpflege (Photo Zinggeler)

Kathedrale Lausanne – Vierungsturm: 1825 bis 1925 dreimal die Form gewechselt

Von den Bauteilen der Kathedrale in Lausanne, deren 700-Jahr-Jubiläum (1275 Einweihung) man dieses Jahr feiert, wurde kaum einer von baulichen Veränderungen mehr betroffen als der Vierungsturm (tour-lanterne), der sich über der Kreuzfläche Hauptschiff/Querschiff erhebt. Nach zwei Feuersbrünsten, 1235 und 1657, zerstörte 1825, also genau vor 150 Jahren, ein dritter Brand den Turm bis auf die Gewölbemauern. Während 100 Jahren wechselte dieser dreimal seine Gestalt und erhielt 1925 sein jetziges Aussehen. Kurz nach dem Brandjahr 1825 wurde H. Perregaux mit der Wiederherstellung des alten Zustandes beauftragt (reconstruction historique). Da jedoch seine Konstruktion zu sehr auf die darunterliegenden Vierungsgewölbe drückte, vermutete man eine bevorstehende Katastrophe. Der französische Architekt und Theoretiker Viollet-le-Duc entschied 1873, das Werk Perregaux' völlig abzutragen, und schuf die Pläne für den Neubau: anstelle der ehemaligen Balustrade und des etwas zurückversetzten Turmoktogons stützte er seinen Turmhelm direkt auf die Vierungsmauern der Kathedrale ab. 1925 schliesslich purifizierte man die Schöpfung Viollet-le-Ducs, indem die zahlreichen Ornamente aus Blei entfernt und statt der Schieferbedachung Ziegel gesetzt wurden.



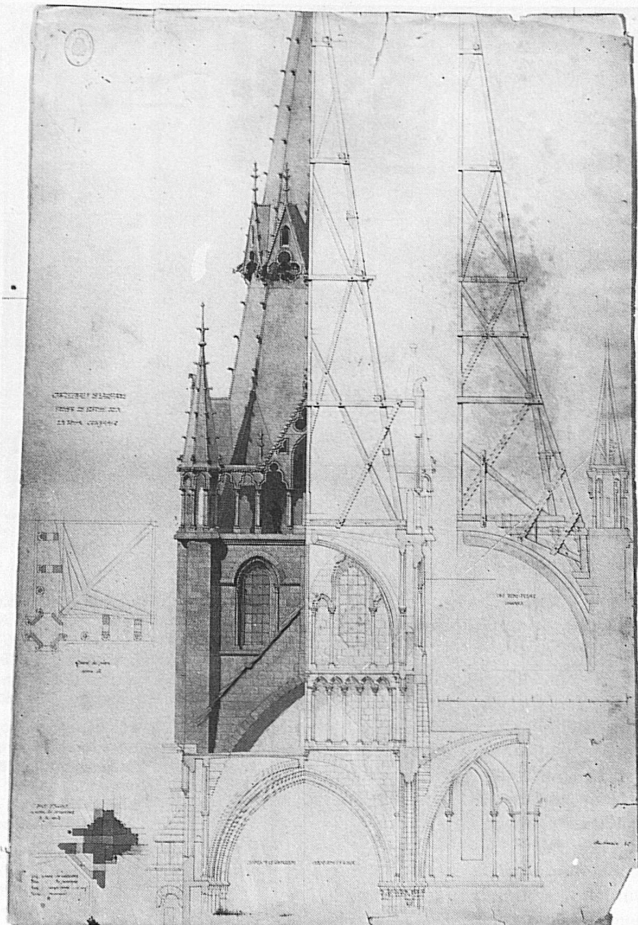
Links Perregaux' Vierungsturm der Kathedrale Lausanne nach dem Brand von 1825. Das Oktogon mit den vorgestellten Arkadengiebeln drückte zu sehr auf die Gewölbe, so dass Viollet-le-Duc bereits 1873 zur Abtragung riet und Pläne für einen Neubau schuf (rechts). Er verzichtete auf Balustrade und Oktogon und stützte seinen Turmhelm direkt auf die Vierungsmauern ab, um so die Gewölbe zu entlasten. Stahlstich Chr. Krüsi, um 1870; Zentralbibliothek Zürich. Planzeichnung Viollet-le-Duc, um 1873; Archives de la Cathédrale de Lausanne

A gauche: La tour du transept de la Cathédrale de Lausanne après l'incendie de 1825, par Perregaux. La lanterne octogonale, avec ses frontons à arcades proéminents, exerçait sur les voûtes une pression trop forte, de sorte que Viollet-le-Duc conseilla en 1873 de la démolir et dessina les plans d'une nouvelle (à droite). Il renonça à la balustrade et à l'octogone et fit reposer sa flèche directement sur les murs du transept, pour alléger ainsi la charge sur les voûtes



A sinistra il tiburio di Perregaux della cattedrale di Losanna dopo l'incendio del 1825. La costruzione ottagonale con i timpani ad arcate prospicienti esercitava una pressione eccessiva sulla volta, per cui già nel 1873 Viollet-le-Duc ne consigliò l'asportazione e approntò i piani per una nuova costruzione (a destra). Egli rinunciò alla balaustra e alla torre ottagonale ed appoggiò la sua torre ad elmo direttamente sulle mura del tiburio, ottenendo una minore pressione sulla volta

On the left Perregaux' lantern tower for Lausanne Cathedral after the fire of 1825. The octagon with the projecting arcade gables was too heavy a load for the vaulting, so that Viollet-le-Duc recommended its removal in 1873 and made plans for a reconstruction (right). He eliminated the balustrade and octagon and supported the superstructure on the walls of the central tower so as to take the weight off the vaulting

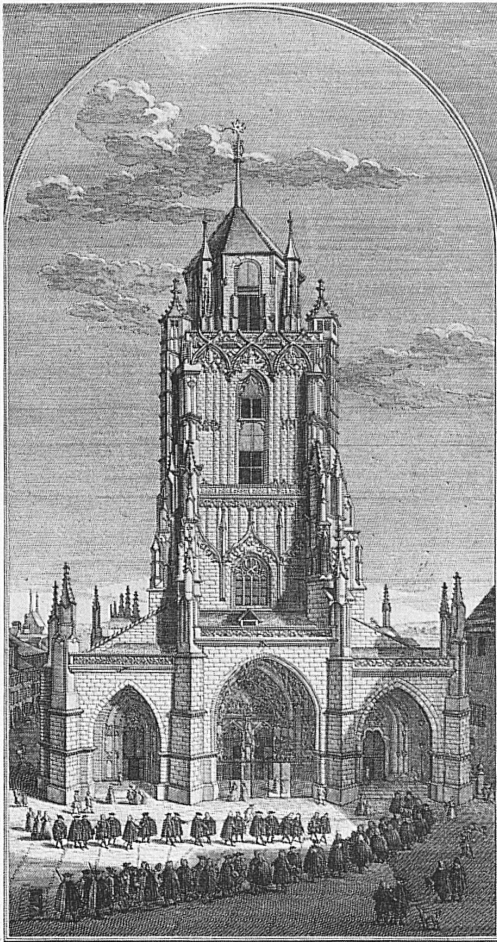


◀ In der Jubiläumsausstellung «700 Jahre Kathedrale Lausanne» im Musée de l'Ancien-Evêché, die noch bis 31. Dezember dauert, sind zahlreiche Pläne und Skizzen zu sehen, die das Suchen nach Baulösungen für den ausgebrannten bzw. baufälligen Vierungsturm illustrieren. Neben den originalen Ausführungsplänen von Viollet-le-Duc zum Beispiel auch die Projekte von Charles Kinkelin 1826. Archives de la Cathédrale de Lausanne; Photo A. Held

A l'exposition du septième centenaire de la Cathédrale de Lausanne au Musée de l'Ancien-Evêché, ouverte encore jusqu'au 31 décembre, on peut voir de nombreux plans et esquisses qui ont trait à la recherche d'une solution architectonique pour la tour du transept incendiée et vétuste, et entre autres les plans originaux de Viollet-le-Duc et les projets de Charles Kinkelin de 1826

Nel quadro dell'esposizione per il giubileo «700 anni della cattedrale di Losanna» nel Musée de l'Ancien-Evêché, che rimane aperta ancora fino al 31 dicembre, si possono ammirare numerosi piani e schizzi che illustrano la ricerca di soluzioni idonee per la costruzione del tiburio distrutto dall'incendio e pericolante. Oltre ai piani originali di Viollet-le-Duc messi in pratica, si possono esaminare anche quelli di Charles Kinkelin del 1826

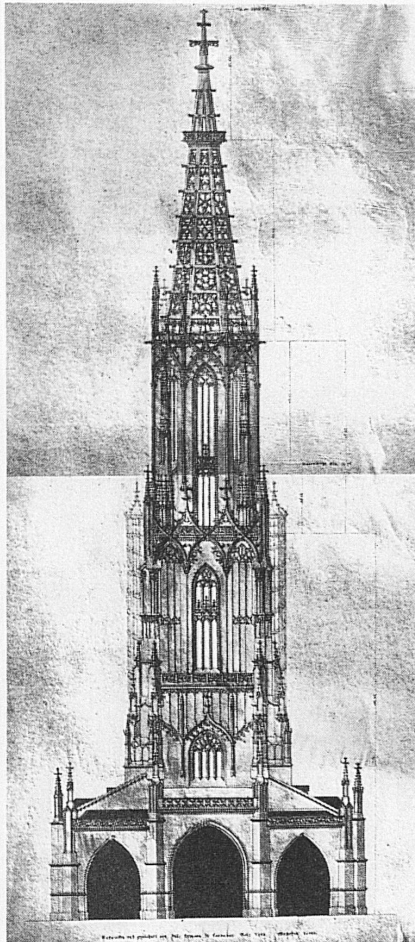
The exhibition marking the seventh centenary of Lausanne Cathedral, which will remain open in the Musée de l'Ancien-Evêché till December 31, 1975, includes numerous plans and sketches that illustrate the long search for a suitable design to replace the decaying and burnt-out lantern tower. The projects of Charles Kinkelin of 1826, for instance, are on view beside the original plans of Viollet-le-Duc



1

**Berner Münster-turm:
Bis 1889 ein buckliger «Zitgloggen»**

Das Berner Münster, nach 1421 unter der Bauleitung des Strassburger Meisters Matthäus Enssinger begonnen, musste sich bis 1891 mit einem bescheidenen Turmhut begnügen. Bereits 1506 nämlich, als sich der mächtige Westbau Schicht um Schicht zur halben Turmhöhe empor entwickelte, machten sich Mängel in den Fundationen bemerkbar, die den geplanten Weiterausbau verunmöglichten. Die Abschlussarbeiten wurden aus statischen Gründen erzwungen: ein kleines Achteck mit einem bescheidenen Pyramidenhut wurde auf die breite Turmterrasse gesetzt. Erst im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts – also in der Zeit rückwärtiger Baugesinnung (Historismus) – wurde das Werk «zur Vollendung» gebracht. Nach den Plänen von August Beyer, unter dessen Leitung 1890 der Ulmer Münstersturm seine europäischen Höchstmasse (161 Meter) erreichte, wurden diesem Achteck 1889/1891–1893 ein weiteres Geschoss sowie der hochstrebende Helm aufgebaut. Damit wurden die starken Horizontalbetonungen des Terrassenkranzes und der Geschossfenster keineswegs überwunden. Etwas schwerfällig zwar, aber doch unverkennbar als kleiner Bruder des Ulmer Giganten überragt der Münstersturm heute in dieser Gestalt die Berner Altstadtgassen. In der Schweizer Turmlandschaft steht er, an seiner Höhe gemessen, an erster Stelle: 100,60 Meter.



2

1 Mängel in den Fundationen des viereckigen Turmunterbaues zwangen die Bauleute des Berner Münsters bereits 1506 zu einer Notlösung: ein verhältnismässig kleines Oktagon mit Pyramiden-dach und Ecktürmchen schloss den grosszügig begonnenen Bau – bis 1889

Certaines carences dans les fondations quadrangulaires de la tour obligèrent les architectes de la Cathédrale de Berne à adopter un expédient: un octogone relativement petit avec une lanterne pyramidale et de petites tours d'angle. L'édifice, majestueusement commencé, fut conservé ainsi jusqu'en 1889

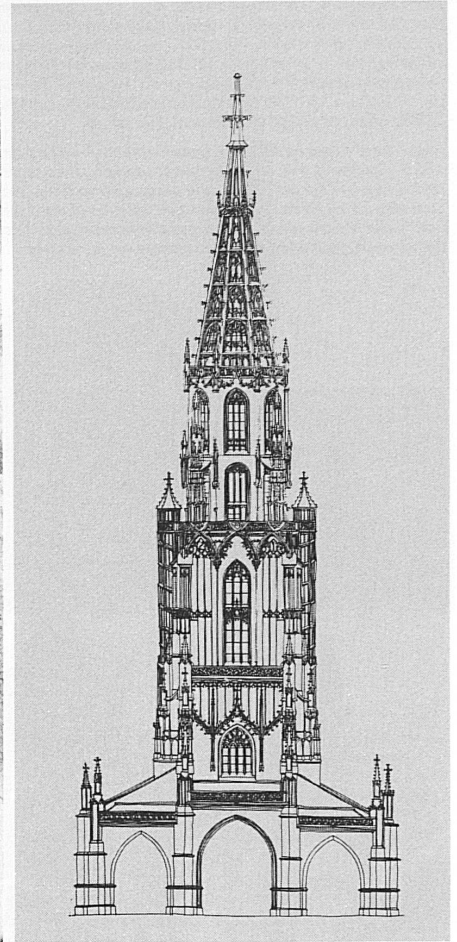
I difetti nelle fondamenta del basamento quadrangolare della torre costrinsero già nel 1506 i costruttori della cattedrale di Berna a ricercare una soluzione d'emergenza: una torre ottagonale di proporzioni relativamente modeste, con tetto a piramide e torrette d'angolo, concluse la generosa costruzione – fino al 1889

Weaknesses in the foundation of the square tower forced the builders of Berne Minster to accept a makeshift design as early as 1506: a comparatively small octagon with a pyramidal roof and corner spires completed a building begun on such generous lines – but only till 1889

1 Ratsprozession vor dem Berner Münster. Kupferstich D. Herrliberger, nach einer Federzeichnung von Joh. Grimm, nach 1730; Zentralbibliothek Zürich
2 Photo Eidg. Denkmalpflege Zürich
3 Photo J. Bernhardt

Das Berner Münster und die eingerüstete Turmspitze der Nydeggkirche. Photo W. Studer

La Cathédrale de Berne et la flèche de l'église de la Nydegg sous les échafaudages



3

2 Ein Projekt von Julius Leemann aus Lausanne (datiert Oct. 1863) plädierte für die Überwindung der Schwerfälligkeit: dem Turm oktagon gab Leemann beinahe die Breite des Unterbaus. Zudem plante er die Durchziehung der Spitzbogenfenster über die ganze Höhe der mittleren Turmpartie – im Gegensatz zur zweistöckigen Ausführung (3) von 1889–1893

Un projet de Julius Leemann de Lausanne (daté d'octobre 1863) proposait de compenser la pesanteur en donnant à la tour octogonale à peu près la largeur de la base. Il envisageait en outre d'étirer les fenêtres ogivales sur toute la hauteur de la partie centrale de la tour – contrairement à la conception à deux étages de 1889–1893 (3)

Un progetto di Julius Leemann di Losanna (datato ott. 1863) proponeva una soluzione atta a superare il problema della gravosità: Leemann aveva previsto una torre ottagonale larga quasi come il basamento. Egli aveva inoltre progettato l'incorporazione di finestre con archi a sesto acuto per tutta l'altezza della parte mediana della torre – contrariamente alla costruzione a due piani (3) portata a termine nel 1889–1893

In a project dated October 1863 Julius Leemann of Lausanne pleaded for a less clumsy solution: he gave the octagon almost the same width as the tower itself. He also planned to have the ogival windows reaching almost the full height of the middle section of the tower, whereas a two-storey arrangement was preferred in the plans of 1889–1893 (3)

La cattedrale di Berna e la torre della Nydeggkirche con la cima ingabbiata dalle impalcature

Berne Minster and the steeple of Nydegg Church in scaffolding

